

## Mini Dossier Empowerment

### Nkechi Madubuko

Autorin, Diversity Trainerin, Referentin

#### Definition von Empowerment

„Empowerment ist ein Konzept indem das Steigern der politischen, sozialen, ökonomischen und spirituellen Stärke einer Community oder Person verstanden wird , die durch soziale Konstrukte wie »Rasse«, Religion, Gender, Sexualität, Klasse, Disability und Alter strukturell benachteiligt sind. Empowerment wird hier auch als Ansatz verstanden der ähnlich der Positiven Maßnahmen, Subjekten und Gemeinschaften denen aufgrund struktureller Barrieren Chancengleichheit verwehrt wird, zu ermöglichen, die ihnen zustehenden Rechte wahrzunehmen und auf allen Ebenen von Gesellschaften teilzuhaben“.(Böll Dossier, 2013)

»Empowerment ist kein hierarchischer, paternalistischer Ansatz, in dem Menschen von außen »empowert« werden, sondern ein selbstbestimmter eigenmächtiger Prozess.« (Arbeitsdefinition, AG Empowerment, Bundesprogramm »Demokratie leben!«)

„Empowerment wird oft mit individueller Selbstverwirklichung verwechselt. Historisch handelt es sich jedoch nicht zwingend um die Selbstentfaltung, sondern um die Entwicklung konkreter politischer Forderungen gesellschaftlicher Gruppen, die über einen langen Zeitraum Unterdrückung und Benachteiligung erfahren haben“. (Marina Chernivsky)

#### Ursprünge des Begriffs

Ursprünge des Empowermentbegriffs finden sich in der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung und Frauenrechtsbewegung der 1960er in den USA

- ▶ Unabhängigkeitsbewegungen in den kolonialisierten Ländern Afrikas
- ▶ Politischer Begriff und emanzipatorisches Konzept
- ▶ Kampf um Soziale Gerechtigkeit
- ▶ Als politisches Subjekt (wieder) handlungsfähig werden und die Gesellschaft aktiv mitgestalten
- ▶ Unterschiedlicher Fokus und Befreiungskampf je nach Ausgrenzungsmerkmal (Geschlecht, Behinderung, Hautfarbe, Religion...).

### **Anerkennungskämpfe schwarzer Menschen im deutschen Kontext:**

Im deutschen Kontext ist der jahrzehntelange aktivistische Anerkennungskampf von Schwarzen Menschen und PoC (People of Color) in seiner Weiterentwicklung wichtig zu beachten. Selbstorganisationen, wie Adefra e.V, Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD e.V), HADARA-Empowerment Initiative oder Each One Teach One e.V. sind hier beispielhaft zu nennen. Kollektives Empowerment durch „Black History Month“ Veranstaltungen, Save-Space Angebote, Pressemitteilungen, Aufrufe und Demonstrationen bis hin zu Beteiligung an sozialen Aufklärung (z.B. Lesungen, Sensibilisierungsveranstaltungen mit Betroffenen, Kooperationen , oder aufklärende Flyer in Bezug auf Racial-Profiling, Aufklärung zu Rassismus im Stadtleben Berlins oder in Kinderbüchern) zeigen das Spektrum dieser politischen Empowerment -Arbeit.

### **Notwendigkeit des Empowerments:**

#### **Wirkungen von Diskriminierung und Rassismus auf die/n Betroffene/n**

Diskriminierungs- bzw. Rassismuserfahrungen sind keine hinnehmbaren „Kleinigkeiten“, wie oft angenommen, sondern eine signifikante Form emotionaler Gewalt – das haben Studien der interkulturellen Psychologie ergeben. Soziale Akzeptanz zu erleben ist ein Grundbedürfnis und wichtiger Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung. Wenn häufig Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen erlebt werden, kann daraus eine ernste Bedrohung für das Selbstwertgefühl und das Selbstkonzept. des/der Betroffenen entstehen. Dem sind schon Kinder ausgesetzt.

Solche Erfahrungen verletzen die Person auf eine Weise, dass es sich selbst nicht mehr positiv wahrnimmt, sich schämt und unsicher wird. Kinder, die wiederkehrend zu „anderen“ gemacht werden und mit negativen Stereotypen und Vorurteilen leben müssen, verlieren bald den Glauben an die eigenen Fähigkeiten und verhalten sich entlang den zugeschriebenen Abwertungen. Minderwertigkeitsgefühle können entstehen, die sich unter anderem negativ auf schulische Leistungen auswirken können.

Ist das Selbstwertgefühl geschwächt, sinken auch die Bereitschaft und das Vertrauen, soziale Bindungen einzugehen. Wenn sich derartige Erfahrungen regelmäßig wiederholen und als unveränderbar verinnerlicht werden, kann die ganze Persönlichkeitsentwicklung davon mitbestimmt sein. Erfährt ein betroffenes Kind keine Unterstützung oder Möglichkeit der Verarbeitung, wird es sich bald ausgeliefert fühlen. Diese Gefühle können sich bis ins Erwachsenenalter ziehen. Wenn Scham, Minderwertigkeits- und Ohnmachtsgefühle überhandnehmen und man glaubt, man sei ein Mensch zweiter Klasse, werden nicht wenige Betroffene davon krank. Rassistische Diskriminierung kann zu somatischen Beschwerden führen und Depressionen auslösen – bis hin zu suizidaler Gefahr (Madubuko,2019)

## Grundsätzliche Merkmale des Empowerments: Machtverhältnisse hinterfragen

Empowerment richtet sich an Gruppen, die aufgrund der gesellschaftlichen Machtverhältnisse Diskriminierung erleben. Differenzlinien auf Grund dessen Diskriminierung stattfindet zählen vor allem die Kategorien: Sexualität, Hautfarbe, Herkunft/Nation, Kultur, Religion, Soziale Klasse, Alter und Gesundheit. Empowerment ist daher immer mit der Veränderung von Machtverhältnissen verbunden. Es steht somit eng im Zusammenhang mit der Ausweitung des Machtzugangs und von Handlungsspielräumen unterdrückter (nicht-privilegierter) Gruppen<sup>1</sup>. Empowerment widmet sich den Diskriminierungserfahrungen und

- setzt sich mit zugeschriebenen Attributen auseinander
- hinterfragt Fremdzuschreibungen und rassistische Abwertungen
- problematisiert Diskriminierungserfahrungen als soziale Ungerechtigkeit
- versucht die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung (Umverteilung von Macht, gesell. Zugänge, gleichberechtigte Wahrnehmung)
- fördert die Aneignung der Definitionsmacht (über sich und die eigene Lebenswelt)
- fördert Sichtbarkeit unterschiedlicher Lebenswelten
- blickt ganzheitlich und biographisch auf die Adressat\_Innen
- bietet Raum zur Einordnung der subjektiven Lebenserfahrung in den gesellschaftlichen Kontext
- politisches Empowerment: eine Form der Emanzipationsbewegung auf kollektiver Ebene
- bietet wertvolles Wissen aus der Communities/Familie als Gegenentwurf zu vermittelten Stereotypen und Abwertungen

## Empowerment: Subjektive und kollektive Ebene

„Empowerment ist immer ein mehrschichtiger Prozess, sowohl auf individueller als auch auf gruppenbezogener und struktureller Ebene....Die Vision der Empowerment-Strategie im Kontext von Antisemitismus besteht darin, jüdische Menschen und Communities zu ermutigen, ein höheres Maß an Selbstwahrnehmung, Selbstbestimmung, Autonomie und Partizipation zu entfalten, stärkende Formate zu entwickeln und ihre gesellschaftlichen Interessen eigenmächtig und selbstbestimmt zu vertreten und durchzusetzen“. (Chernivsky,2015, S.53)

## Methoden des Empowerments (auf subjektiver Ebene):

In geschützten Räumen kann ein offensiver Austausch unter Gleichgesinnten ohne bekannte Zuschreibungen von außen stattfinden. In diesen Räumen wird versucht sie zu minimieren. Im Empowerment-Prozess, der eine Zeitspanne zum Aufbau einer Vertrauensebene benötigt, kann eine Offenbarung emotionaler Verletzungen möglich werden. Jedoch mit dem Fokus darauf nicht in der Verletzung zu verharren, sondern selbstbestimmt Worte zu finden, sich als Individuum zu entdecken, eigene Wünsche zu formulieren, sich gegenseitig Halt zu geben und ggf. Verletzungen „heilen“ zu

---

<sup>1</sup>Rosentsreich,2006

lassen. Als Betroffene/r kann er/sie wenig heilsame Strategien verändern und lernen über „Selfcare“ mehr auf sich und sein/ihr Bauchgefühl zu achten, statt sich gesellschaftlichen Erwartungen anzupassen (Meyer, 2017). Auch Wissen über Aktivismus und historische Kämpfe um Gleichstellung, sowie Vorbilder und Literatur können „empowerndes“ Wissen und Zuversicht geben sich nicht als „Opfer“ zu verstehen sondern seine Stärken zu erkennen. Beispielhaft kann dies über Biographiearbeit, Körperarbeit, über Kunst, Musik oder Darstellende Kunst (Theater) unter der Leitung von geschulten Empowerment-Trainer\_Innen stattfinden vgl. dazu Rotter (2013), Nguyen (2017), Meyer (2017), Kechaja (2016), Can (2008, 2011b), Amadeo-Antonio-Stiftung (2017).

### **Gestaltung von Empowerment-Räumen:**

Bei der Gestaltung von Angeboten sind altersspezifische Angebote ebenso zu beachten, wie andere Merkmaldimensionen wie Herkunft, Religion, Geschlecht, sex. Orientierung, Klasse, Fluchthintergrund, die die Gruppe verbindet. Auf die Möglichkeit der Selbstzuschreibung und Freiwilligkeit in der Gruppenfindung ist dringend zu achten. Der/die TrainerIn sollte eine rassismuskritische Ausbildung, Erfahrung mit Empowerment -Prozessen und einen (ggf. persönlichen) Bezug zu der Merkmalsdimension haben. Die Rekrutierung für die Gruppenteilnahme darf nicht (aufgrund von Zuschreibungen) gesetzt, sondern auf freiwilliger Basis stattfinden. Vertrauensebenen zu finden ist Voraussetzung für mögliche Öffnung und Heilungsprozesse. Abhängigkeits- oder Machtverhältnisse wirken störend dieses Vertrauen zu schaffen. Längere Zeitrahmen ermöglichen tiefere Veränderungsprozesse und Vertrauen als kurze Treffen.

### **Rassismuskritik: Abkehr von Fremdbezeichnungen, Selbstbezeichnungen als solche erkennen und respektieren**

Der Empowermentprozess beinhaltet je nach ausgrenzendes Merkmal unterschiedliche Problemlagen, Diskriminierungsformen, Ausgrenzungserfahrungen und Zuschreibungen z.B. für Schwarze Menschen, Frauen, homosexuelle Menschen oder Muslime. Beim Empowerment gegen Rassismuserfahrungen spielt es eine wichtige Rolle (z.Teil bereits verinnerlichte, negative) Fremddefinitionen zu erkennen, sich von diesen zu distanzieren und selbst zu definieren. Dies liegt darin begründet, dass z.B. im Alltagsrassismus permanente Zuschreibungen stattfinden, unter der Betroffene (markierte) Personen leiden.

Selbstdefinitionen und Selbstzuschreibungen sind daher ein entscheidender aktiver empowernder Schritt hin zur Befreiung von diesen Fremddefinitionen und Zuschreibungen aus Stereotypen wie „der Türke“, „Die Muslima“ (Madubuko, 2019). Rassismuskritisches Handeln impliziert auf Fremdzuschreibungen weitestgehend zu verzichten und Raum für Selbstbeschreibungen zu geben.

**Bsp. einer Selbstbezeichnung im Empowermentkontext:**

**Person of Color** (Plural: People of Color, abgekürzt als PoC) ist ein Begriff für Menschen, die in der Mehrheitsgesellschaft als nicht-weiß gesehen werden und sich aufgrund ausgrenzender essentialistischer und rassistischer Zuschreibungen alltäglichen wie auch strukturellen Formen des Rassismus ausgesetzt fühlen bzw. ausgesetzt sind. Der Begriff People of Color wurde in der Kolonialzeit durch den Ausdruck free people of color vorgeprägt. Laut dem Oxford English Dictionary stammt der erste Nachweis für diese Begriffsverwendung aus dem Jahre 1781. In Deutschland ist der Begriff bisher nicht weit verbreitet, findet jedoch immer mehr im akademischen Kontext und als Selbstzuschreibung seine Anwendung. In den letzten Jahren haben verschiedene Initiativen damit begonnen, sich selbst mit diesem Begriff zu benennen um eine Alternative zu den im mehrheitsdeutschen Diskurs verwendeten Fremdzuschreibungen zu haben.

**Empowerment Räume in der offenen Kinder und Jugendarbeit Möglichkeiten des „Save Space“<sup>2</sup>:**

**Ein Erfahrungsbericht** Empowerment -Training für PoC Mädchen und Mädchen of Color

*„Der „geschützte Raum“ hat den Teilnehmerinnen ermöglicht, frei zu sprechen und sich mit dem Problem Rassismus, das ihren Alltag entscheidend prägt, auseinanderzusetzen. Der geschützte Raum kennzeichnet sich vor allem darin, dass die Betroffenen sich nicht für ihre Erfahrungen rechtfertigen müssen, diese anerkannt und nicht infrage gestellt werden. Der damit verbundene Schmerz und die Wut dürfen Ausdruck finden. Der alltägliche Rassismus, den Jugendliche of Color erleben, ist nicht immer offen erkennbar, sondern wird häufig subtil wahrgenommen. Jugendlichen fehlt oft die Sprache für das, was ihnen widerfährt. Was bleibt, ist „ein komisches Gefühl im Bauch“, Schuld- und Schamgefühle für das, was ihnen passiert, Ohnmacht. Jugendliche fühlen sich häufig alleingelassen und von der Gesellschaft nicht gesehen. Mit dem Empowerment-Training sollte ein Gegenpol geschaffen werden. Durch die geteilte Erfahrung von Rassismus der Teilnehmenden und der Trainerinnen entstand schnell eine vertraute Atmosphäre, in der es für die Mädchen möglich wurde, sich selbstbestimmt zu verorten und in Bezug zu setzen. Sie sollten gestärkt werden und sich bewusst als Akteurinnen begreifen.*

*Das Bedürfnis, ihre Erfahrungen aus ihrer Perspektive als Betroffene zu verarbeiten, wurde an der Menge der Fragen und der Punkte, die in den Erzählungen genannt wurden, deutlich. Aus diesem Grund wurden noch weitere Trainings/Workshops organisiert. Es ging vor allem um die facettenreichen Erfahrungen von Alltagsrassismus, Selbstbezeichnungen/Fremdbezeichnungen, biografische Auseinander-setzungen sowie solidarisches Handeln. Neben den theaterpädagogischen Übungen gab es auch 2 theoretische Impulse, die dann wiederum in Szenen behandelt wurden. Durch das Spielen und Konzipieren von eigenen Szenen konnten Ausdrucksformen und Worte für das teilweise Unausprechliche entwickelt werden. So konnten Handlungsstrategien gegen Rassismus erprobt, zusammengetragen und weiterentwickelt werden.“*

---

<sup>2</sup> Zitiert aus Meyer, 2017: 46

## Literatur zu Empowerment gegen Rassismus

Benbrahim, Karima (2014.): „Diversität bewusst wahrnehmen“ und mitdenken, aber wie? IDA e.V  
[https://www.idaev.de/publikationen/produkt-details/karima-benbrahim-hg-diversitaet-bewusst-wahrnehmen-und-mitdenken-aber-wie/?tx\\_cart\\_product%5Baction%5D=show&cHash=7e346c897b4c75ceabbbf75de904d57dc](https://www.idaev.de/publikationen/produkt-details/karima-benbrahim-hg-diversitaet-bewusst-wahrnehmen-und-mitdenken-aber-wie/?tx_cart_product%5Baction%5D=show&cHash=7e346c897b4c75ceabbbf75de904d57dc)

Böll Stiftung (2013): Dossier Empowerment.

[https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier\\_empowerment.pdf](https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_empowerment.pdf)

Can, Halil (2008): Empowerment und Powersharing als politische Handlungsmaxime(n). Strategien gegen Rassismus und Diskriminierung in „geschützten“ People of Color-Räumen – das Beispiel der Empowerment-Initiative HAKRA. In: BUNDSCHUH, Stephan/Birgit Jagusch/Hanna MAI (Hg.): Holzwege, Umwege, Auswege – Perspektiven auf Rassismus, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit. IDA e.V., Düsseldorf: DüsselDruck & Verlag GmbH, S. 53-56

Can, Halil (2011a): Empowerment – Selbstbemächtigung in People of Color-Räumen. In: Arnst, Susan / Ofuatey-Alazard, Nadja (Hg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutsche Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. Münster: Unrast-Verlag, S. 587-590.

Can, Halil (2011b): Demokratiewerk und Empowerment gegen Diskriminierung und Rassismus in selbstbestimmten People of Color-Räumen: In: Castro Varela, Maria do Mar / Dhawan, Nikita (Hg.): Soziale (Un)Gerechtigkeit: Kritische Perspektiven auf Diversity, Intersektionalität und Antidiskriminierung. Münster: LIT Verlag, S. 245-259.

Chernivsky, Marina; Friedrich Christiane (2015): Empowerment. Ideen zu einem politischen Begriff: In: Kompetenzzentrum Prävention und Empowerment.ZWST. (Hg.). Antisemitismus und Empowerment Perspektiven, Ansätze und Projektideen S.44-56.

Online: [http://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2016/09/KoZe\\_Imagebrosch%C3%BCre\\_web.pdf](http://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2016/09/KoZe_Imagebrosch%C3%BCre_web.pdf)

Çiçek, Arzu; Heinemann, Alisha; Mecheril, Paul (2015): Warum so empfindlich? Die Autorität rassistischer Ordnung oder ein rassistuskritisches Plädoyer für mehr Empfindlichkeit. In: B. Marschke & H. U. Brinkmann (Hrsg.): »Ich habe nichts gegen Ausländer, aber ...«. Alltagsrassismus in Deutschland. Münster: LIT Verlag, S. 143 – 168.

Elverich, Gabi; Kalpaka, Anita; Reindlmeier, Karin (Hg.) (2006): Spurensicherung. Frankfurt a.M: IKO.

Herringer, Norbert (2010): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer, (4., erweiterte und aktualisierte Auflage).

Kechaja, Maria (2016): Kunst und Empowerment- Rap und Hiphop im T.A.L.K Projekt In: Demokratiezentrum Baden-Württemberg (Hg.) Pädagogischer Umgang mit Antimuslimischen Rassismus S.48-56.

Kalpaka, Annita/Reindlmeier, Karin/ Elverich, Gabi (Hg.) (2009): Spurensicherung – Reflexion von Bildungsarbeit in der Einwanderungsgesellschaft. Münster.

Kalpaka, Annita (2005): Pädagogische Professionalität in der Kulturalisierungsfalle. In Leiprecht, Rudolf/Kerber, Anne (Hg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Schwalbach/Taunus, S. 387 – 405.

Madubuko, Nkechi (2016):Empowerment als Erziehungsaufgabe. Praktisches Wissen im Umgang mit Rassismuserfahrungen bei Kindern und Jugendlichen. Unrast Verlag: Münster

Madubuko, Nkechi (2019): Diversitätsbewusstsein, Resilienzförderung und Empowerment im Kontext Schule. In: „Gesundheit und Bildungsgerechtigkeit – Impulse zur Resilienzförderung am Lern- und Lebensort Schule“. Bestellung unter DRK -Generalsekretariat: trischo@drk.de

Meyer, Verena (2016): Einblicke in die Praxis. In: Demokratiezentrum Baden-Württemberg (Hg.). Pädagogischer Umgang mit Antimuslimischen Rassismus. S.42-48

Meyer, Verena (2017): We´ve got the power! Empowerment in der offenen Jugendarbeit In: Amadeo-Antonio Stiftung (2017): „Läuft bei dir“ Konzepte, Instrumente und Ansätze der antisemitismus- und rassismuskritischen Jugendarbeit,S.44-46

Amadeo -Antonio -Stiftung (2017): »Einen Gleichwertigkeitszauber wirken lassen...« Empowerment in der offenen Kinder- und Jugendarbeit verstehen. Online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/empowerment-internet.pdf>

Mecheril, Paul (2007): Die Normalität des Rassismus. In: IDA NRW (Hg.): Schwerpunkt – Normalität und Alltäglichkeit des Rassismus 2/2007, S. 3 – 9. Online: [https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/ueberblick/Ueberblick\\_2\\_07.pdf](https://www.ida-nrw.de/fileadmin/user_upload/ueberblick/Ueberblick_2_07.pdf).

Mecheril, Paul/Castro Varela, María do Mar/Dirim, Inci/Kalpaka, Annita/Melter, Claus (Hg.) (2010): Migrationspädagogik. Weinheim und Basel.

Ngyuen, Toan (2017): »Outside the box« Stärkung und Empowerment von Jugendlichen of Color. In: Amadeo-Antonio Stiftung (2017) „Läuft bei dir“ Konzepte, Instrumente und Ansätze der antisemitismus- und rassismuskritischen Jugendarbeit, S.26-28

Rosenstreich, Gabriele Dina (2006): Von Zugehörigkeiten, Zwischenräumen und Macht. Empowerment und Powersharing in interkulturellen und DiversityWorkshops. In: Elverich, Gabi/Kalpaka, Annita/Reindlmeier, Karin: Spurensicherung – Reflexion von Bildungsarbeit in der Einwanderungsgesellschaft, Frankfurt a. M.: IKO, S. 195-231

Rotter, Pasquale Virgine (2013): Empowerment in Motion – Körper und Bewegung in Empowerment-Prozessen, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.), Empowerment. MID-Dossier, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung. S. 117–126, Online:  
[https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier\\_empowerment.pdf](https://heimatkunde.boell.de/sites/default/files/dossier_empowerment.pdf)

Rommelspacher, Birgit (2009): Was ist eigentlich Rassismus? In: Mecheril, Paul/Melter, Claus (Hg.): Rassismuskritik. Rassismustheorie und -forschung, Bd. 1. Schwalbach: Wochenschau, S. 25 – 38.